

Volksblatt

Amtliches Publikationsorgan ■ 121. Jahrgang, Nr. 140

VERBUND / SÜDOSTSCHWEIZ

Redaktion und Verlag: Feldkircher Str. 5, 9494 Schaan, Telefon (075) 237 51 51 · Fax Redaktion/Verlag (075) 237 51 55 · Fax Inserate (075) 237 51 66
Telefon Sportredaktion (075) 237 51 71 · E-Mail-Adresse / flvobla@vobla.LO.LI · Internet-Adresse: http://www.loi.li/volksblatt

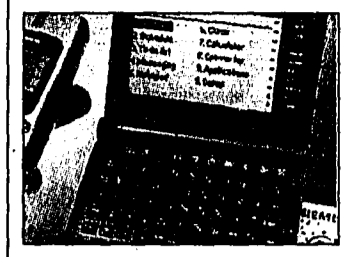
DAS WETTER BEI UNS

Sonnig
max. 25°
min. 10°

Heute
Teilweise sonnig, leicht gewitterhaft
max. 25°
min. 11°

Morgen SMA - METEO Schweiz

Weitere Wetterinfos - Letzte Seite



COMPUTER-EXTRA
Prototyp vorgestellt
Neuer Komfortansatz in der mobilen Sprach- und Datenkommunikation: der neueste Organizer. Seite 12

FREITAG

Heller Ort für «helle» Frauen

SCHAAN: Auch wenn manchen während der Gespräche, die in der Informations- und Kontaktstelle für Frauen (infra) geführt werden, das Strahlen vergeht, das neue Büro an der Landstrasse 92 in Schaan strahlt Helligkeit und Frohmot aus. Seite 2

Neues Bankgebäude

TRIESEN: Gestern abend informierte die Verwaltungs- und Privatbank an einer Medienkonferenz über die Planung eines neuen Bankgebäudes in Triesen. Interessante und hochwertige Projekte von verschiedenen Architekten wurden präsentiert. Seite 2

Landesbank lanciert einen Portfoliofonds

VADUZ: Mit dem LLB Vorsorge Invest lancieren die Liechtensteinische Landesbank AG und ihre Tochtergesellschaft, die LLB Fondsleitung AG, jetzt auch einen Portfoliofonds, der die Anlagepolitik der Landesbank widerspiegelt. Je nach Währungspräferenz und Risikobereitschaft stehen dem Anleger vier Subfonds zur Auswahl. Gleichzeitig bietet die LLB, als erste Bank in Liechtenstein, neu einen Fondssparplan an. Dieser ermöglicht den Anlegern, sich mit regelmäßigen, auch kleinen Beträgen an einem professionell verwalteten Portfolio - dem LLB Vorsorge Invest - zu beteiligen. Der LLB Vorsorge Invest eigne sich in Kombination mit dem LLB Fondssparplan damit ganz besonders für jede Form der langfristigen finanziellen Vorsorge, hiess es gestern an einer Pressekonferenz. Seite 5

Eine «Kaffeetante» in Lugano

Eines wusste Melanie Büchel schon vor der Matura ganz genau: Lehrerin wollte sie auf keinen Fall werden! Ansonsten war die junge Frau offen für viele Studienrichtungen, wenn's nicht gerade Mathe war. Entschieden hat sie sich dann vor zwei Jahren für ein Studium der Kommunikationswissenschaften und für Lugano. Ersteres, weil sie Journalismus und Werbung faszinieren; zweitens, weil sie die italienische Sprache und den dazugehörenden Kaffee über alles liebt. Seite 7

Gitarrentage im Liechtensteiner Unterland

ESCHEN: Wie bereits in den letzten sechs Jahren finden auch 1999 in der ersten Woche der Sommerferien die Liechtensteinischen Gitarrentage statt. Während einer Woche erklingt an den abendlichen Konzerten Gitarrenmusik aus Meisterhand und die anreisenden Kursteilnehmerinnen und Kursteilnehmer aus Europa und Amerika werden an den Kursen bei den Meistergitarrierten viel für ihr Gitarrenspiel erfahren. Seite 11

Weitere Balzers-Standbeine

KAPFENBERG: Mit einer Investitionssumme von 40 Millionen Schilling hat Balzers im Industriepark Kapfenberg in der Steiermark ein Beschichtungszentrum errichtet. Eine weitere neue Produktionsstätte kommt auch in Singapur dazu. Seite 21

Kriegszustand aufgehoben

BELGRAD: Das jugoslawische Parlament hat die Aufhebung des Kriegszustands beschlossen, der nach Beginn der Nato-Luftangriffe im März erklärt wurde. Der Beschluss soll ab Samstag Gültigkeit haben. Seite 23

Sportgesetz: Mängel bei Spitzensport

Vertreter der Sportverbände diskutierten über den Vernehmlassungsbericht zum Sportgesetz

Das Sportgesetz weist noch einige Mängel auf, die im Bericht und Antrag ausgemerzt werden sollten. Dies stellten über 20 Vertreter der Sportverbände an einem Diskussionsabend fest, wie Josef Eberle, Präsident des LOSV, gegenüber dem VOLKSBLATT betonte. Deshalb werde man der Regierung Änderungen und gewisse Erweiterungen vorschlagen. Besonders der Bereich Spitzensport weise noch einige Defizite auf.

Alexander Bailiner

Ein Mangel, den Josef Eberle gegenüber dem VOLKSBLATT äusserte, betrifft die soziale Absicherung für Spitzensportler. Dieser sehr wichtige Punkt bleibe gänzlich unberücksichtigt. Deshalb würden die Verbände diesbezüglich einen zusätzlichen Artikel verlangen. Auch die Finanzierung sei im Entwurf nicht genannt. So müssten unter anderem Freistellungen vom Arbeitgeber einem Spitzensportler garantiert sein. Des weiteren sollten auch die Betreuer und Trainer der Spitzensportler unterstützt werden, da sonst keine Basis vorhanden sei. Ein weiterer Punkt betreffe diejenigen Spitzensportler, die im Ausland trainieren oder eine Schule besuchen. Diese dürfen nicht vernachlässigt werden und müssen ebenfalls gefördert werden. Josef Eberle unterstrich zudem die Wichtigkeit dieses Sportgesetzes. «Es ist gut, dass endlich ein Sportgesetz geschaffen wird. Auch der LOSV hängt heute theoretisch in der Luft. Der Staatsverband muss abgesichert werden, damit er eine Existenz erhält.»

Keine direkte Unterstützung
Die finanzielle Unterstützung



20 Vertreter von Sportverbänden diskutierten über das Sportgesetz. Dabei stellten sie im Vernehmlassungsbericht der Regierung einige Mängel in Sachen Spitzensport fest.

von Spitzensportlern soll in Zukunft nicht über das Land, sondern über die Verbände abgewickelt werden. Josef Eberle betonte, dass dies auch dem Wunsch der Verbände entspreche. Das Geld dürfe nicht direkt vom Staat an den Sportler überwiesen werden. Sonst sei eine Kontrolle durch die Verbände nicht mehr möglich. Dies betreffe aber nur Barauszahlungen und nicht die sozialen Leistungen. Entscheidend sei auch, so Josef Eberle, dass die Verbände bei den Verordnungen ein Mitspracherecht erhalten würden. Dies sei für die Verbände fast das grösste Anliegen. Es dürfe nicht sein, dass durch die Verordnungen wieder Einschränkungen eingefügt wer-

den, die das Gesetz wieder ad absurdum führen.

Artikel 7: Nicht akzeptabel

Ein Artikel, der nach Josef Eberle auf jeden Fall geändert werden müsse, ist Artikel 7. In ihm steht geschrieben: «Sportarten, deren Ausübung aufgrund der geographischen und infrastrukturellen Gegebenheiten auf dem Gebiet des Fürstentums Liechtenstein möglich ist, können gefördert werden.» Dies sei nicht akzeptabel, da dadurch sehr viele Sportler von der Unterstützung ausgeschlossen würden. Mit dieser Regelung dürfe beispielsweise ein Skispringer, ein Bobfahrer oder ein Segler nicht gefördert werden. Josef Eberle könne sich Vor-

stellen, dass alle Sportarten, die Mitglied im LOSV sind, gefördert werden. Die von der Regierung vorgeschlagene Abgrenzung sei nicht akzeptabel. Wichtig sei ebenfalls, dass jeder, der theoretisch die Möglichkeit hätte, Spitzensportler zu werden, diese auch wahrnehmen könne. Es dürfe nicht sein, dass nur die finanzielle Stärke eines Vaters oder eines Verwandten die Möglichkeit zum Spitzensport eröffne. Des weiteren müsse aber klar definiert werden, wo der Unterschied zwischen Leistungssport und Spitzensport liege. Für ihn sei klar, was ein Spitzensportler sei: Dieser müsse auf Welt- und Europaneiveau Spitze sein. Alles andere seinen Leistungssportler.

TOUR DE SUISSE Casagrande Gesamtsieger

Die 10. und letzte Etappe der Tour de Suisse hat wie erwartet keinen Umsturz an der Spitze der Gesamtwertung bewirkt: Der Italiener Francesco Casagrande (Bild), der am Vortag das Leadertrikot im Aufstieg nach Arosa übernommen hatte, errang vor dem Franzosen Laurent Jalabert und seinem Landsmann Gilberto Simoni den Gesamtsieg. Die drei Schweizer Laurent Dufaux, Oscar Camezind und Sven Montgomery beendeten die Tour auf den Rängen vier bis sechs. Die 10. und letzte Etappe von Chur nach Winterthur ging an den Italiener Maurizio De Pasquale, der in einer dramatischen Spurtentscheidung den Ostschweizer Patrick Vetsch und den Italiener Giampaolo Mondini auf die Plätze zwei und drei verwies. Seite 13



Bislang kein Dioxin gefunden

BERN: Die ersten in der Schweiz durchgeführten Dioxinanalysen belgischer Importprodukte zeigen keine erhöhten Rückstände in Eiern, Eiprodukten, Pouletfleisch und Butterfett. Für eine generelle Entwarnung ist es aber noch zu früh. Die Resultate seien nur beschränkt repräsentativ, teilte das Bundesamt für Gesundheit (BAG) am Donnerstag in einer Medienmitteilung mit. Repräsentative Untersuchungen seien technisch gar nicht machbar. Weil nach wie vor nicht ausgeschlossen werden kann, dass einzelne belastete Lebensmittel in die Schweiz gelangt sind, bleiben die getroffenen Massnahmen und Bestimmungen für Import und Verkehrsfähigkeit belgischer Produkte unverändert in Kraft.